



Die Anstrengung hat sich gelohnt. Noah Chavannes und Melanie Stalder – nicht auf einer Passerelle, sondern im Treppenhaus. Foto Florian Blärschiger

# Schritt für Schritt nach oben

Zwei Passerelle-Absolventen erzählen, wie sie über die Berufsmatur an die Universität kamen

Von Denise Dollinger

**Basel.** Der erste Passerelle-Lehrgang startete 2005 mit nur gerade einer Klasse. Heute, zehn Jahre später, sind es vier Klassen, die mit gegen hundert Studenten gefüllt sind. Das Angebot des Erziehungsdepartements, das bei bestandener Prüfung ermöglicht, sämtliche Studienangebote zu nutzen, hat sich in der Stadt Basel etabliert und ist sehr beliebt.

Der 21-jährige Noah Chavannes hat das Passerellen-Jahr, nach einem intensiven Endspurt, soeben abgeschlossen. «Zum Schluss war es nicht einfach, die Motivation aufrechtzuerhalten und diszipliniert zu lernen, wenn das ganze Umfeld Sommerferien hat», sagt er. Doch habe er von dem Jahr unglaublich profitiert. «Man eignet sich ein sehr breites und teilweise auch tiefgehendes Allgemeinwissen an», sagt Chavannes.

Für den Basler, der einen Abschluss als Informatiker, Schwerpunkt Applikationsentwicklung, und eine Berufsmatur hat, war bereits vor seiner Ausbildung klar, dass er an einer Universität studieren möchte. «Ich wollte jedoch nicht den gewöhnlichen Weg über ein Gymnasium einschlagen und habe mich deshalb für eine Berufslehre entschieden», sagt er. Die Passerelle sei in seinen Augen die einfachste und angenehmste Möglichkeit, um mit einer Berufsmatur schlussendlich an die Universität zu kommen. Und deren Türen stehen ihm nun offen.

## Über Umwege zur Primarlehrerin

Auch Melanie Stalder kam über Umwege und durch die Passerelle zu ihrem jetzigen Beruf als Primarlehrerin. Die heute 32-Jährige arbeitete nach der Handelsschule und der Berufsmatur einige Jahre als kaufmännische Angestellte. «Ich hatte einen tollen Job in einem wundervollen Umfeld», sagt sie. «Trotz allem merkte ich, dass mein Jugendtraum, mit Kindern zu arbeiten,

immer wieder aufflammte.» Stalder begann, sich mit den verschiedenen Möglichkeiten auseinanderzusetzen, die sie ihrem Traum ein Stück näherbringen würden. «Als ich das Angebot der Passerelle entdeckte, war mir klar, dass dies meine Chance ist.» 2009 entschied sie sich für das einjährige Studium. «Ein unglaublich intensives Jahr», sagt sie rückblickend. Einerseits sei es ihr schwergefallen, sich von ihrem Job zu lösen, andererseits setzte sie sich einem immensen Druck aus. «Ich war mit 26 eine der ältesten im Klassenzug und wusste, dass ich es um jeden Preis schaffen muss, da ich sonst nichts habe», sagt sie. Und fügt an: «Aus heutiger Sicht eigentlich unnötig, denn ich hätte jederzeit auf meinen alten Beruf zurückkehren können. Ich wollte aber um jeden Preis Lehrerin werden.»

## Selbstdisziplin und Strategien

Ein Ziel, das sich erfüllte. Melanie Stalder bestand den Abschluss, absolvierte drei Jahre an der pädagogischen Hochschule und arbeitet nun als Pri-

marlehrerin in einer vierten Klasse in Reinach.

Noah Chavannes wie auch Melanie Stalder betonen, dass das Passerelle-Jahr viel Selbstdisziplin und Durchhaltevermögen braucht. An vier Halbtagen findet der Unterricht statt, der Rest ist Selbststudium. Am meisten profitiert habe er von der Präsenzzeit, sagt Noah Chavannes. «Das ersparte mir einige Lernstunden und half, zu Hause Gelesenes zu vertiefen.»

Melanie Stalder schrieb sich, um die Übersicht zu behalten, zu den einzelnen Fächern «Rezeptkärtchen» und stellte sich ein strukturiertes Lernprogramm zusammen. «Da man das ganze Jahr nicht benotet wird, und somit keine Anhaltspunkte hat, war ich zeitweise sehr verunsichert, ob ich genug lerne», sagt sie. Im ersten halben Jahr habe sie sich darum auch kaum Freizeit gegönnt. «Das habe ich später zum Glück geändert. Denn auch wenn es ein intensives Jahr ist: Den Ausgleich braucht es zwingend.» Um sich gegenseitig zu motivieren und zu unterstüt-

zen, beteiligten sich sowohl Noah Chavannes als auch Melanie Stalder an Lerngruppen. «Das war besonders beim Endspurt, vor den Prüfungen, sehr hilfreich», sagt Chavannes.

Dass sich das Jahr im Passerelle-Lehrgang gelohnt hat, sind sich beide einig. «Ich habe extrem davon profitiert, weil ich lerne, mit Druck umzugehen und den Fokus auf das Wichtige zu legen», sagt Stalder. Dies sei ihr auch heute noch in den verschiedensten Situationen von Nutzen. Und Noah Chavannes, der erst seit Kurzem weiss, dass er die Prüfung bestanden hat, sagt: «Dank dem Abschluss kann ich nun mein Wirtschaftsinformatikstudium an der Universität Zürich starten.»

Beide würden diesen Weg wieder gehen. «Der Zeitaufwand von einem Jahr ist extrem klein, wenn man bedenkt, was für Möglichkeiten sich nach bestandenen Abschluss eröffnen», sagt Stalder. «Man muss sich einfach bewusst sein, dass es ein intensives Jahr ist und den Fokus nie aus den Augen verlieren.»

## Voraussetzungen für die Passerelle

Da der Kurs nur ein Jahr dauert, werden hohe Ansprüche an das Wissen und die intellektuellen Fähigkeiten gestellt. Der Kursbesuch wird in der Regel nur jenen empfohlen, die im Berufsmaturitätszeugnis einen Notendurchschnitt von mindestens 4,8 haben; auf «ungeeignete Eintretende» werde «keine Rücksicht» genommen, heisst es. Um das anstrengende Pensum zu bewältigen, braucht es entsprechend viel Zeit. Ganz wichtig für einen erfolgreichen Abschluss ist auch ein ausgeprägter Durchhaltevermögen. Der regelmäßige Unterrichtsbesuch ist Voraussetzung, ebenso eine gemäss den Aufträgen erfolgte sorgfältige Vorbereitung des

Stoffes und der Proben «sowie die termingerechte Erledigung von weiteren eigenständigen Arbeiten im Rahmen von Hausaufgaben und Selbststudium.»

## Folgende Kenntnisse werden vorausgesetzt:

In den Fächern Deutsch, Englisch und Geschichte werden solide Kenntnisse und Fähigkeiten gemäss den Lehrplänen für die Berufsmaturitätsschulen vorausgesetzt.

Für das Fach Mathematik sollten im Bereich Algebra / Funktionen gute Kenntnisse und Fähigkeiten gemäss den Lehrplänen für die Berufsmaturi-

tätsschulen vorhanden sein. Im Bereich Geometrie müssen sich Personen mit nicht technischer Berufsmaturität vor Beginn der Passerellenausbildung Grundkenntnisse in einigen Bereichen aneignen. In den Fächern Biologie, Chemie, Physik und Geografie werden keine speziellen Kenntnisse vorausgesetzt.

Das Schulgeld beträgt 1500 Franken pro Semester für Studierende mit Stipendienwohnsitz in den Kantonen Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Bern und Solothurn. Hinzu kommen 2200 Franken für die Lehrmittel. Weitere Informationen unter: [www.passerelle.edubs.ch](http://www.passerelle.edubs.ch)